

„Als Unternehmer möchte ich nicht Erste Hilfe leisten, aber ...“

Die Schaffung von Arbeitsplätzen in ärmeren Ländern sieht der Schweizer Top-Hotelier, Unternehmer und Begründer des Hilfsnetzwerkes BPN, Jürg Opprecht, als wichtige „Zweite Hilfe“ – mit einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung für die Würde der betroffenen Menschen. Beim 3. Vinschger Wertetag in Goldrain war er gestern Hauptgast.

Als Besitzer des Fünf-Sterne-Hotels „Lenkerhof“ beherbergt er den Geldadel, als Begründer der Stiftung „Business Professionals Network“ (BPN) adelt er das unerfahrene Kleinunternehmertum in Entwicklungsländern mit Ausbildung und Darlehen. Mit der „Zett“ sprach Opprecht über Menschenwürde, unterschiedliche Hilfsformen und Reichtum.

„Zett“: Der 3. Vinschger Wertetag trägt den provokanten Titel „Die Würde des Menschen ist antastbar“. Was verstehen Sie darunter?

Jürg Opprecht: Normalerweise sagt man ja: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Aber in der Praxis ist sie doch sehr häufig antastbar. Wenn man sich die aktuellen Geschehnisse in Europa und in der Welt anschaut, dann wird der Menschenwürde nicht sehr viel Beachtung geschenkt.

Wie kann man dieser Menschenwürde mehr Beachtung schenken?

Als Unternehmer denke ich, dass den Menschen möglichst viel Selbstverantwortung auferlegt werden muss. Der Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer hat einmal gesagt: „Der ärmste Mensch ist der, der keine Arbeit hat.“ Gerade heute herrscht in vielen Ländern große Arbeits- und Hoffnungslosigkeit. Man sollte daher nicht nur bereit sein, sich um Flüchtlinge zu kümmern, sondern es geht auch darum, Menschen eine Perspektive im eigenen Land zu geben. Das geht eben nur, wenn es Arbeit gibt. Arbeitsplätze schaffen aber nicht die Hilfswerke, sondern die Unternehmer, die eine Vision haben. Ich bin auf meinen Reisen sehr oft Vätern begegnet, die keine Arbeit hatten und nicht für das Wohl ihrer Familie sorgen konnten. Das ist enorm entwürdi-

gend. Deshalb landen dann auch viele Männer im Alkohol, was die Situation noch verschlimmert.

Wird das Thema Arbeit in der aktuellen Flüchtlingsfrage also unterschätzt?

Ich würde nicht sagen unterschätzt. Arbeitsplätze zu schaffen, indem man Unternehmer fördert, ist natürlich eine mittel- bis langfristige Lösung. Und mir ist durchaus bewusst, dass Arbeitsplätze nicht das unmittelbare Problem lösen – etwa in Syrien. Da muss man erst einmal „Erste Hilfe“ leisten, also die Menschen mit dem versorgen, was sie brauchen. Aber gleichzeitig sollte man das mittel- bis langfristige Ziel nicht aus den Augen verlieren.

In Ihrem Engagement spielen die christlichen Grundwerte eine große Rolle. Inwiefern?

Für mich ist die Bibel eine wichtige Lebensgrundla-



ZUR PERSON

Der Schweizer **Jürg Opprecht** (65, verheiratet, vier Kinder) ist Hotelier (Fünf-Sterne-Haus „Lenkerhof“ / Lenk im Simmental), Unternehmer (im Bereich Immobilien), Maler sowie Stiftungsgründer und Präsident des Hilfsnetzwerkes „Business Professionals Network“ (www.bpn.ch), das seit 1999 Kleinunternehmer in Entwicklungsländern (z.B. Kirgisistan, Ruanda) fördert.

ge, mit der wir als Christen aufgefordert sind, uns um die Armen zu kümmern, sie aufzunehmen, Heimatlosen eine Heimat zu geben. Von meinem Naturrell als Unternehmer möchte ich aber nicht Erste Hilfe leisten, sondern das anderen überlassen, die sich dazu berufen fühlen. Aber ich möchte den Menschen eine langfristige Perspektive geben.

Das ist meine christliche Motivation ...

... indem Sie über Ihre Stiftung BPN Menschen ihre Würde durch die Schaffung von Arbeitsplätzen zurückgeben?

Ja. In den Ländern, in denen wir mit der Stiftung tätig sind, gibt es oft gute Handwerker. Aber gerade in postkommunistischen Ländern wissen sie nicht,



Wie geht man menschenwürdig mit Flüchtlingen um? Über diese und weitere Fragen diskutierten gestern rund 100 Teilnehmer beim 3. Vinschger Wertetag auf Schloss Goldrain. Im Bild v.l.: Stefan Rechenmacher, Jürg Opprecht, Paula Tasser, Mario Gretter, Ulrich Platzer und Manfred Schweigkofler.

3. VINSCHGER WERTETAG: „DIE WÜRDE DES MENSCHEN IST ANTASTBAR“

Der 3. Vinschger Wertetag im Schloss Goldrain trug gestern den provokanten Titel „Die Würde des Menschen ist antastbar“. Wie die Mitorganisatorin Paula Tasser betonte, sei es nämlich an der Tagesordnung, dass diese Würde verletzt werde – etwa dadurch, dass vielen

Flüchtlingen, die in Europa stranden, nichts anderes übrig bleibe, als zu betteln. „Für die Würde des Menschen ist Arbeit aber fundamental wichtig“, sagt Tasser. Als Referent zu Gast war neben Jürg Opprecht auch Don Mario Gretter, der Beauftragte der Diözese für in-

terreligiösen Dialog. Zum Thema Heimat und Option berichteten fünf Zeitzeugen. Am Podium zum Thema „von Heimatlosen, Heimattreuen und Heimatsuchenden“ diskutierten u.a. Caritas-Vertreter, Flüchtlinge und der Landtagsabgeordnete Andreas Pöder.

was Unternehmertum ist. Wenn also ein Handwerker sein Metier gut versteht, nehmen wir ihn in unser vierjähriges Programm auf und helfen durch Schulung, Coaching und Darlehen mit vernünftigen Zinsen, dass aus dem Handwerker ein Unternehmer wird – natürlich mit einer sozialen Ader.

Das alles können Sie aber nur machen, weil Sie mit Ihrem Fünf-Sterne-Hotel und dem Immobilienunternehmen wirtschaftlich sehr erfolgreich sind ...

Das ist klar. Um so etwas zu machen, braucht man gerade zu Beginn beachtliche Eigenmittel. Man muss das Geld ja vorher verdienen. Es hat nicht je-

der die Möglichkeit, eine solche Stiftung aufzubauen. Aber jetzt funktioniert es sehr gut über die Unternehmer-Patenschaften, die sich in der Schweiz großer Beliebtheit erfreuen. Dabei „adoptiert“ eine Privatperson oder ein Unternehmer praktisch einen Unternehmer in den Ländern, wo wir tätig sind.

Interview: Christoph Höllrigl